Dokumentation 2. Plattformtreffen 2024

**1. Interprofessionalität und Gemeindeentwicklung**

**Thematischer Auszug aus dem Zwischenbericht**

«Konkret wurden auch Fragen zur Zusammenarbeit über die Generationengrenzen

hinaus, nach der Verankerung der Katechet:innen innerhalb der Mitarbeitenden, nach

Zeiten und Orten berührt.»

«Die vernetzte und interprofessionelle religionspädagogische Arbeit braucht eine gemeinsame konzeptionelle und inhaltliche Zusammenarbeit.

Dieser Austausch führt auch zu einem Gesamtblick auf das Gemeindeleben und das

eigene Selbstverständnis als Kirchgemeinde: Wer sind wir? Wer wollen wir sein? Wen

haben wir im Blick? Wen übersehen wir womöglich?»

«Wenn KUW/RpH als lebendiger und integrativer Bestandteil des Kirchgemeindelebens

verstanden wird, hat das Auswirkungen auf das ganze Gemeindeverständnis. Es kann

zu einem Kristallisationspunkt einer vernetzten Gemeindearbeit werden.»

**Abschrift der Ergebnisse aus der Kleingruppenarbeit:**

Hierarchie der Ämter auch in der Kirchenordnung aufbrechen

Freiwillige in der KG

* Projektartiges Arbeiten
* Brauchen persönliche «Pflege»

Wege des Einbezugs von «Kerngemeinde» <> KUW-Schüler:innen

* Vernetzung
* Elternarbeit

Änderungen brauchen viel Zeit / auch gesellschaftlich

Frage nach «warum?

Warum machen wir, was wir machen?

Warum sind wir Kirche?

Volkskirche sein!

Kirche darf sich nicht zu Tode administrieren!

Gleichgewicht zwischen Verwaltung und «an der Front»

«Beziehungspflege»

Behörde (KGR) muss Interdisziplinarität mittragen und möglichst aufnehmen (z.B. Aufträge für Gemeinsames)

Eine Kirchgemeinde braucht eine gemeinsame Vision, ein gemeinsames Verständnis von Gastfreundschaft und Zusammenarbeit … und daraus praktische Umsetzung

Offene Kommunikation!

Zb. Protokoll aus KGR an alle… enüluigt (genügend?) oft Sitzungen

Klappt aber nicht in allen Gemeinden

«Professionalität»?

Anspruch kann auch zu Fachpersonen-Mangel führen…

Behörden Pfarramt

mehr gemeinsame

Verwaltung Interaktion + Sigristteam

gemeinsame

Projekte

Katechetik Sozialdiakonie

* Führt zu Gemeindeentwicklung

Schwierig bei kleinen Pensen

Offene Fragen der Gemeindeleitung /-führung

Soz.päd / KUW-ler / Pfarrer / KGR

Abbildung in Organisation

Umsetzung der Gleichwertigkeit der 3 Ämter

Mehr gaben- & stärkenorientiert Aufgaben verteilen

**2. Thematische Gestaltung**

**Thematischer Auszug aus dem Zwischenbericht**

«Andere Dialoggemeinden haben versucht, die thematische Gestaltung an existentiellen Grundthemen entlang zu definieren, die dann mit den biblischen Grundlagen ins Gespräch gebracht werden und ihren Ausdruck in Festen, Gottesdiensten, Ökumene und diakonischer Arbeit finden können.»

«Einige Dialoggemeinden haben thematische Querschnitte gebildet, die sich durch die Oberstufe ziehen. «

**Abschrift der Ergebnisse aus der Kleingruppenarbeit**

Raum schaffen

* Möglichkeitsraum für Jugendliche

(Lebensfragen, Experimente, Jugendliche werden als Personen wahrgenommen, Jugendliche sind Ausgangspunkt)

* Neben Schule, Verein, Optimierungszwang einen Ort schaffen, ab den es um die Kinder und Jugendlichen geht (totales Privileg!) Nichts erwarten/ Keine Ansprüche > vieles wird möglich, Leben wird möglich

Ökumenische Angebote:

* HEKS-Kampagne
* Gemeinschaft als Thema
* Weltgebetstag gestalten
* Jugendgottesdienste gemeinsam gestalten

Praxiserfahrungen:

12 Wahlangebote für 7.-9. Klasse (Angebote werden von verschiedenen Leuten angeboten)

* Lager
* Bewahrung der Schöpfung
* Advent/ Kirchenjahr
* Taufe (eigene Taufe gestalten)
* Konfbild selbst gestalten
* Gottesdienste gestalöten
* Surprise-Rundgang

Konfkurse zu verschiedenen thematischen Schwerpunkten

Bsp:Erlebnispädagogisches Programm (stepout), Diakonischer Schwerpunkt

Freiraum schaffen für Fragen und Anliegen der Klasse

Themen sind die Lebensfragen der Kinder und Jugendlichen

* Relevant sein
* Am Puls sein
* Fragen machen lebendig
* Entstressen

Wahlangebote (das hat sich bewährt):

* Auswahlmöglichkeiten sind beliebt
* Klare Anrechnung- 1 Angebot- 1 Punkt
* Beziehungen zu Tn: Man lernt verschiedene kennen
* Vernetzung zu verschiedenen Leuten innerhalb und ausserhalb der KG

Sprache anpassen

* Bsp. Gottesdienstbesuch einer «kirchenfremden» Familie wird «zu christlich» wahrgenommen (radikal, unverständlich, etc)

Nach draussen gehen, nicht nur im Keller stehen

Themenwahl mit Jugendlichen besprechen, sie dürfen mitentscheiden

* Partizipativ (Bsp. Thema Glück)
* Themen schon am Elternabend mit Kindern+Eltern sammeln (World Café)

Wir haben etwas zu bieten > Lebensfragen & Glaube, nicht nur Action und Spass

Jugendliche sind daran interessiert, wie andere ihren Glauben leben (geistliche Vorbilder)

* Lebensgeschichten
* Glauben im Alltag
* Verschiedene Formen von Anbetung ausprobieren (Beispiel)

Profil zeigen und in Vielfalt glauben

(Anmerkung- gläubige Angestellte, nicht nur Informationen vermitteln)

Sichtbar werden

* Da sein für die Gesellschaft und somit attraktiver wirken

Mit jüngeren Kindern (KUW 1+2) sind kontinuierliche (kürzere) Einheiten für die Beziehungsgestaltung sinnvoll und bewähren sich

Anmerkung: Mir fehlen konkrete Beispiele

* «existentielle Grundthemen»
* Biblische Grundlagen
* Wie vermittelt

Unterstufe oder v.a. Oberstufe

Wie setzten die KG die Themen?

Welche Vorgaben?

**3. Gestaltung der Formen**

**Thematischer Auszug aus dem Zwischenbericht**

«Insgesamt zeichnet sich ein Bedürfnis nach grösseren Wahlmöglichkeiten und einer

flexibleren Gestaltung ab, das sich von schulähnlichem Unterricht löst und

Ausdrucksformen in Lagern, Wochenenden und Ganztagesangeboten findet.

Diese Zeitgefässe und Lernorte erweisen sich als besonders zugänglich für

erlebnispädagogische und inhaltlich subjektorientierte Herangehensweisen. «

«Es gibt Dialoggemeinden, in denen klassische Angebote

in wöchentlichen Lektionen das für sie passendste Konzept bleibt.»

**Abschrift der Ergebnisse aus der Kleingruppenarbeit**

Verbindlichkeit

Eltern erhalten alle Daten vom Bildungsblock 2. Klasse, sind aber in einem Block eingeteilt. Können in die anderen Blöcke wechseln, wenn Einteilung nicht passt

Personalressourcen und Gemeindekultur als «Grenzen» zu Möglichkeiten neuer Formen.

«Pflicht-Wahl»

* Angebote freiwillig wie «Zug-um-Zug» wird Teil vom KUW
* X-Angebot 1x pro Jahr besuchen

Durchlässigkeit

Angebote verschränken

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Vermittlung | Feiern | Erleben |
| KUW  Unterstufe/ Mittelstufe | Fyre mit de Chlyne | Treffpunkt für Eltern und Kind  Kinderwochen  Generationenangebote |
| Vorschule | Taufe  Tauferinnerung | Babyfeiern |
| KUW Oberstufe | Jugendgottesdienst | Jugendgruppe  Mitarbeit bei Kinderwoche, Fyre mit de Chlyne… |

* Beziehungsarbeit mit KuJ !!!
* Jugendseelsorge (z.B. Suizidprävention, psychische Gesundheit
* Freie Formen des Stellenbeschriebs

Offe Angebote an Kollegiumstagen der Schule

* Social Media: welche Formen und Inhalte? Man ist nahe an KuJ dran
* Erlebnispädagogik (mit Reflexion)
* Jugendgottesdienst mit Werkstätte (verschiedene Stationen, gemeinsamer Anfang und Schluss)

KUW I und II

* Ganztag statt Lektionen
* Freiwillig Ergänzung zu erfolgreichem KUW Block (wie KIWO)

Partizipative Formen

* Jugendliche der Oberstufe arbeiten in Angeboten für Kinder und Mittelstufe mit (Mitarbeit)
* Kunsttherapeutische Interventionen >Lebensfragen, Glaubensfragen (gestalterischer Ausdruck)
* Relevanz im Lebenslauf. Praxiseinsätze führen zum Sozialzeitausweis (Relevanz)

Umfrage:

* Eltern wünschen eher Verbindlichkeit als Wahlfreiheit

Wahlkurse

* Inkl. Mitarbeit in Gemeindeprojekten / Sozialdiakonie

«Themenweg(e)»

In der 6.-8.Klasse

* + Kirche in der Welt
  + Lager
  + Singen
  + Theater

?Administration ?Wechselmöglichkeit ?Transparenz

Themen erweitern

9. Klasse

- Konfkurs

Wahl: Form / Person / Thema

Verschiedene Module

Es braucht eine gute Mischung von Regelmässigkeit und Verbindlichkeit

und Flexibilität und Wahlmöglichkeit

**4. Kirchgemeinden als handelnde Subjekt**

**Thematischer Auszug aus dem Zwischenbericht**

«Kirchgemeinden haben konkrete eigene Strukturen, Arbeitsbedingungen und Bedürfnisse. Das ist keine Grenze, sondern eine Chance zur Stärkung der Ressourcen der Gemeinde. Da wo diese Parameter gut analysiert sind und die Freiheit besteht, diese Bedingungen und

Bedürfnisse in passende Strukturen zu überführen, entwickeln sich dynamische und

ansprechende Formen, die den Mitarbeitenden und den Teilnehmenden gerecht

werden können.»

«Die innerhalb des Projekts «Zukunft der KUW» entstehenden

Konzepte der Dialoggemeinden werden so heterogen sein, wie es die Kirchgemeinden

in unserem vielfältigen Kirchengebiet sind. «

«Es ist unbedingt notwendig anzuerkennen,

dass strukturell unterschiedliche Kirchgemeinden auch entsprechend unterschiedliche

Zugänge und Herangehensweisen brauchen: Gebunden an die personellen,

finanziellen und traditionellen Ressourcen und im Austausch und in Entsprechung zu

den Realitäten und Bedürfnissen der Menschen vor Ort. «

**Abschrift der Ergebnisse aus der Kleingruppenarbeit**

Personelle Wechsel: Es sollte nicht bei jedem Personenwechsel wieder von vorne begonnen werden müssen. >Verbindlichkeit und Verankerung des Konzeptes in der KG

Vorgaben HdK – Konzept KG – Freiheit der Personen

Grosse Vorgabe inhaltlicher Artgewünscht (Themen z.B. Taufe Abendmahl Bibel)

Vorgabe minimale Stundenzahl, Anforderungen

Gemeindewechsel von Familien

Inhaltliche Themen festlegen?

Wie detailliert?

Wie verbindlich?

Gemeinden sollen als «reformierte KG» erkennbar sein. «Etwas» muss gemeinsam sein.

Wunsch> Minimalanforderung

Es braucht Basic Strukturen definiert von der Basis

(Katechet/innen und Pfarrpersonen

z.B. Dialoggemeinden

**5. Neue Formen der Arbeitszeit und Anstellung**

**Thematischer Auszug aus dem Zwischenbericht**

«Neue und freiere Formen religiöser

Bildung brauchen eine Neudefinition von Arbeitszeit. Gerade freiwillige Angebote und

Anlässe im Freizeitbereich sowie die Arbeit mit Freiwilligen brauchen andere

Ressourcen für Planung, Werbung und Kontaktpflege und sind schwieriger zu

berechnen als klassische KUW-Lektionen. «

«Es wird auch deutlich, dass eine lektionengebundene Anstellung von Katechet:innen

eine kreative Arbeit ausserhalb der klassischen Lektionen nicht fördert. Ein fixes,

genügend hohes Pensum von Katechet:innen, analog zu den Anstellungsbedingungen

der anderen Ämter, könnte hier die Nutzung freiwerdender Kapazitäten fördern und

ein flexibles Gestalten der Arbeit in Projekten ermöglichen. «

**Abschrift der Ergebnisse aus der Kleingruppenarbeit**

Weiterbildung Katechetin…!?! (zu Sozialdiakonin, Lehrerin, >Abkürzung zu Pfarramt…)

Wenn keine Lektionen mehr, dann zwingend Stundenerfassung!

Anpassung der Arbeitsbedingungen der Katechet:innen an Pfarrämter

Genug hohe Pensen für PK > fixe Stellenprozente

(neue freiere Formen)

Punkt 1 ist zwingend. (bezieht sich auf neue freiere Formen)

KUW-Mitarbeiter:innen

In Bezug auf Interprofessionaltät und Gemeindeentwicklung sind Gemeindeglieder, die in KUW (punktuell) mitarbeiten enorm wichtig. Die Entlöhnungskriterien müssten überdacht werden. (Beispiel: Wenn wir eine ausgebildete Töpferin beiziehen, gilt sie im Unterricht als «ohne Ausbildung»

«Zeiterfassung»

Ermittlung Arbeitsstunden

Amt «Katechetik» muss eng mit soziokultureller Animation verbunden sein. >Aufnehmen in Ausbildung!? (Lohn?)

Vorgaben für Anstellungsbedingungen SD / Katechetik, Lohngleichheit vorgeben

Im Generationenbogen denken: Jugendarbeit miteinbeziehen + Senior:innen-Aktivitäten

Festdefinierte Freiräume

Respekt im Team fördern und leben ist Schlüssel > bedingt anstellungsmässige Gleichbehandlung

Refbejuso soll in Bezug auf Löhne (Katechetik/ Sozialdiakonie) nicht nur Empfehlungen zuhanden der Gemeinden machen, sondern verbindliche Vorgaben.

>Konkurrenz unter Kirchgemeinden und Lohndruck können so reduziert werden

Aktuell gibt es keine Flexibilität für Katechet:innen > Vorgegebene Arbeitszeit für vorgegebene Lektionen

**6. Aufgaben HdK**

**Thematischer Auszug aus dem Zwischenbericht**

«Für die gesamtkirchlichen Dienste ergeben sich wichtige Aufgaben im Bereich der

Aus- und Weiterbildung: Die Mitarbeitenden der Dialoggemeinden wünschen sich eine

konkrete Ausrüstung für die sich wandelnden Formen religionspädagogischer Arbeit.

Aber auch Unterstützung bei Werbung, Kommunikation und grafischer Gestaltung bis

hin zur bereits abrufbaren Beratung in Anstellungsfragen sind gefragt. Auch die

Begleitung in Transformationsprozessen wird in hohem Masse wertgeschätzt.»

«Aus den gemachten Erfahrungen kann den Kirchgemeinden sicher eine hilfreiche Wegleitung/Handreichung zur Verfügung gestellt werden, um ein eigenes Konzept religionspädagogischen Handelns zu entwickeln.»

«Es ist eine Frage der Arbeitsfähigkeit und der gegenseitigen Achtung, dass die

Dialoggemeinden in ihren eigenen Räumen arbeiten können und in dieser Arbeit vom

Projektbeauftragten vor Ort begleitet werden. «

**Abschrift der Ergebnisse aus der Kleingruppenarbeit**

Inhaltliche Eckpunkte für Struktur zentral vorgeben

Begleitung Einzelner in der Entwicklung des Berufsbildes

Wertschätzung für alle Ämter

Schwerpunktsetzung im Stebe / MA

* Spez. Gebiet, Kompetenz auf MA, nicht auf Ausbildung beschränkt

«Versäulung» Durchbrechen die Bereiche im HdK ihre «Felder»?

Wird das für die KG sichtbar?

Weiterbildungsmöglichkeiten Katechet:in !?!

Wie fülle ich meine Stunden anhand meines Stellenbeschriebes? Wenn nicht mehr Lektionen (die Grundlage sind)? Katechet:innen

Für «Nachwuchs» sorgen

Was für eine Ausrüstung? Was muss (orig.: müssen) diese beinhalten?

Update: Kurse für rph:

Wie wird der Generationenbogen möglich?

Welche Umsetzungen sind subjektorientiert?

Wie werde ich Botschafter:in für neue Formen in der eigenen Kirchgemeinde?

Bereich Theologie und Pfarrpersonen an Bord holen!

Stundenerfassung:

Von Lektionen auf Stunden

Stellenbeschriebe

Tools zur Verfügung stellen:

Checklisten

Admin – Voraussetzungen

Prozessempfehlungen

«Good practices» vorstellen

Für kleinere, mittlere und grössere KG

Was sind gute Ansätze, die funktionieren

Auch Lösungen für einzelne Stufen oder Klassen

+ für Admin